

Citation style

Reulecke, Jürgen: review of: Stefan Gorißen / Horst Sassin / Kurt Wesoly (eds.), *Geschichte des Bergischen Landes. 2: Das 19. und 20. Jahrhundert*, Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2016, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter*, 81 (2017), p. 438-440, DOI: 10.15463/rec.reg.934533248

First published: *Rheinische Vierteljahrsblätter*, 81 (2017)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

gen und Verbindungen der Region mit den umgebenden Ländern in alle Überlegungen mit einbezieht. Für einen Leserkreis, der sich für regionale Geschichte interessiert, ist der Band unbedingt zu empfehlen.

Rotterdam

Annemieke Romein

STEFAN GORISSEN, HORST SASSIN, KURT WESOLY (Hg.): Geschichte des Bergischen Landes, Band 2: Das 19. und 20. Jahrhundert (Bergische Forschungen 32), Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2016, 864 S., 350 Abb. ISBN: 978-3-7395-1132-0.

Nachdem seit 2012 der erste Band einer ‚Geschichte des Bergischen Landes‘ – inzwischen überarbeitet in zweiter Auflage – vorliegt, in dem die Region seit dem frühen Mittelalter bis zum Jahre 1806, dem Ende des Herzogtums Berg, dargestellt wird, ist im Herbst 2016 ein ebenfalls wieder umfang- und detailreicher zweiter Band erschienen, der die Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte behandelt. Die drei Herausgeber des im Auftrage der Wissenschaftlichen Kommission des Bergischen Geschichtsvereins (BGV) geschaffenen Werkes haben für diesen zweiten Band erneut fast 30 Mitwirkende gewinnen können, die in insgesamt 29 Einzelbeiträgen einerseits fünf umfangreiche Überblickskapitel zu den Epochen 1806 bis 1813, 1814 bis 1914, 1914 bis 1933, 1933 bis 1945 und zur Zeit nach 1945, andererseits elf längere Ergänzungskapitel geliefert haben. Diesen 16 Kapiteln sind dann noch 13 kürzere Essays zu einzelnen herausragenden Persönlichkeiten im Bergischen Land bzw. zu bedeutenden Innovationen wie z.B. der Schwebebahn hinzugefügt worden. Alle Kapitel des Buches sind mit einem meist recht ausführlichen Anmerkungsapparat ausgestattet! Ein über 50 Seiten umfassendes, engzeiliges Literaturverzeichnis sowie die Nachweise zu den weit über 300, oft farbigen Abbildungen, außerdem biographische Hinweise zu den Autoren und Autorinnen runden das Werk ab. Ein zwar wünschenswertes, allerdings vermutlich ebenfalls recht umfangliches Namensregister fehlt jedoch.

In ihrer Einleitung beschäftigen sich die drei Herausgeber (wie schon im ersten Band) mit der Frage nach der speziellen ‚Gestalt‘ dieses ‚Bergischen Landes‘, das ja in den letzten zwei Jahrhunderten nicht mehr von einer administrativ-politischen Ordnung bestimmt worden ist, sondern von einer vielfältigen „Heterogenität“ und „Vielzahl konkurrierender Bestimmungen und Grenzziehungen“ (S. 19). Die spezifischen naturbezogenen und landschaftlichen Verhältnisse (Stichwort ‚Naturpark Bergisches Land‘) ebenso wie die Besonderheiten und langfristigen Folgen der unverwechselbaren frühindustriellen Entwicklung und Prägung bis heute (Stichwort ‚Netzwerk Industriekultur Bergisches Land‘) werden zwar von den Herausgebern als wichtige Erklärungen für das vorhandene Bewusstsein einer historischen Prägekraft und Identität dieser Region angeführt, vor allem aber auch die seit nun über anderthalb Jahrhunderte höchst wirksame Tätigkeit des Bergischen Geschichtsvereins mit seinen inzwischen 14 Abteilungen.

Die erheblichen Umbruchprobleme des von 1806 bis 1813 nur knapp sieben Jahre in der Napoleonischen Zeit bestehenden Staates ‚Großherzogtum Berg‘ mit deren Folgen in Richtung Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft bestimmen das von Bettina Severin-Barbottie verfasste erste Überblickskapitel, dem drei Vertiefungskapitel hinzugefügt worden sind, die sich – bezogen auf längerfristige Entwicklungen bis ins 20. Jahrhundert – mit den speziellen kirchlich-religiösen Verhältnissen einerseits des Judentums (Bastian Fleermann), andererseits der evangelischen und katholischen Kirche (Gisela Fleckenstein, Jörg van Norden, Birgit Siekmann) vor allem mit deren Verfassungen und Auseinandersetzungen ebenso wie z.B. mit den religiösen Einflüssen auf die Sozialpolitik des Bergischen Landes (Dietrich Meyer) beschäftigen.

Das darauffolgende, von Rudolf Boch verfasste zweite Überblickskapitel von fast 100 Seiten Länge stellt das seit 1814 nun unter preußischer Herrschaft stehende Bergische Land bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs dar, wobei insbesondere neben den Verwaltungsbesonderheiten die wirtschaftlichen Entwicklungen der Region, vor allem in einzelnen Zentren wie im Wuppertal und in

Lennepe, aber auch die bergischen Besonderheiten der seit Mitte des Jahrhunderts entstehenden Arbeiterbewegung und ‚gewerkschaftlichen Fachvereine‘ im Mittelpunkt stehen. Hatte Boch schon kurz auch die recht spezielle „bürgerliche Herrschaft“ in den bergischen Städten angesprochen, so beschäftigt sich das darauffolgende Vertiefungskapitel mit der Urbanisierung des Bergischen Landes und den Kommunalreformen, aber auch mit den kommunalen Bewältigungen der Krisen- und Notzeiten (Albert Esser, Ralf Rogge). Es folgen weitere Vertiefungskapitel zur Verkehrsentwicklung (Rolf Banken), zu der vor allem mit der Wupper in Verbindung stehenden Umweltgeschichte (Jürgen Büschenfeld), zum Vereinswesen (Sigrid Lekebusch) und zum literarischen Leben (Uwe Eckardt), außerdem noch zum Konsum (Günther Hirschfelder, Sarah Höchstetter), zu Schule und Bildung (Detlef Vonde) und zum Pressewesen im Bergischen Land. Insgesamt neun kurze Ergänzungssays sind ebenfalls noch diesem Überblickskapitel zum 19. Jahrhundert hinzugefügt worden: Kurzbiographien zu Friedrich Engels und Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Hinweise auf die kunstgeschichtlich bedeutsamen beiden Brüder Zuccalmaglio und die Unternehmeraktivitäten der Familien Zanders und Mannesmann sowie Friedrich Bayers, außerdem Informationen zum Schwebebahnbau, zu einer speziellen ‚Bergischen Bauweise‘ bis um 1900 und zum Genossenschaftswesen im Bergischen Land.

Im dritten Überblickskapitel des Bandes erörtert Ralf Stremmel auf fast 90 Seiten die immens vielschichtigen Verhältnisse, Herausforderungen, Lösungsversuche und ungelösten Probleme im Ersten Weltkrieg, im Umfeld der Revolution 1918/19 und in der Weimarer Republik bis 1933 mit Schwerpunktsetzungen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bzw. Kultur und stellt diese im Hinblick auf seine abschließende Frage, ob das Bergische Land evtl. ein ‚Sonderfall‘ gewesen sei, detailreich dar. Seine Antwort lautet, dass die Geschichte dieser Region in dieser Phase nicht durch spezielle Veränderungen geprägt worden sei, sondern als „Spiegel der Ereignisse“ kein Sonderfall, sondern eher ein Regelfall gewesen sei und sogar „fast schon an intellektueller Auszehrung“ gelitten habe (S. 636). Deshalb habe das Bergische Land damals – abgesehen von einigen wenigen NS-Politikern – auch nahezu keine bemerkenswerten Persönlichkeiten hervorgebracht, die auf der nationalen Bühne hervorgetreten seien.

Das darauffolgende vierte Überblickskapitel, verfasst von Horst Matzerath, schildert zunächst die Ausgangslage im Bergischen Land nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, ehe es dann die neuen Herrschaftsstrukturen, die Wirkungen der zunehmenden Mobilisierung der Gesellschaft im NS-Sinn und deren Folgen für die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die Situation und Reaktionen der religiösen Gemeinschaften erörtert. Auch die konkreten Formen der rassistischen Verfolgung der Juden und der Sinti und Roma sowie der Euthanasie und der Zwangssterilisation werden von Matzerath dargestellt, ehe er im zweiten Teil seines Kapitels die Kriegsfolgen und die katastrophale Lage der Bevölkerung im Bergischen Land bis zum Kriegsende schildert und in einem kurzen Fazit die Frage danach zu beantworten versucht, wie das ‚Bergische‘ im Nationalsozialismus zu beurteilen sei. Spezielle Formen einer rassistischen Heimatforschung und Volkstumspflege hätten, so sein Urteil, in dieser Epoche nicht zuletzt im Oberbergischen vor allem auch bei Lehrern eine beträchtliche Wirkung entfaltet, und erst die Niederlage habe eine Befreiung von dem zerstörerischen System bewirkt und die Chance des Neubeginns geschaffen. Nachgestellt sind diesem vierten Überblickskapitel zwei Kurzbiographien, die von Robert Ley, dem aus dem Oberbergischen stammenden Reichsorganisationsleiters der 1933 geschaffenen nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront (Stefan Wunsch), und die des evangelischen Theologen und entschiedenen Regimegegners aus Wuppertal-Barmen, Karl Immer (Sigrid Lekebusch).

Kurzbiographien zweier herausragender aus dem Bergischen Land stammender Politiker der Bundesrepublik sind es, die schließlich den umfangreichen und facettenreichen Band 2 der ‚Geschichte des Bergischen Landes‘ abrunden, nämlich der beiden Bundespräsidenten Walter Scheel und Johannes Rau – beide Texte verfasst von dem Mitherausgeber des Bandes Horst Sassin. Vorausgeht das fünfte und letzte Überblickskapitel, dessen Verfasser Christoph Nonn sich mit der Nachkriegszeit des Bergischen Landes seit 1945 beschäftigt. Er steigt mit der Frage ein, ob und wie

nach dem Kriegsende noch regionale Identifikationen bei den Menschen bestanden haben, und verweist neben den Aktivitäten des Bergischen Geschichtsvereins vor allem auch auf die frühe Gründung der bis heute bestehenden ‚Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Bergisch Land‘. Zunächst verfolgt Nonn die Lebensbedingungen der durch die Kriegsfolgen massiv ‚in Bewegung‘ versetzten Menschen (Stichwort etwa ‚Männerarmut‘, dann aber ‚Babyboom‘), analysiert die ‚Welt der Arbeit‘ infolge einer seit den 1950er Jahren wieder voranschreitenden Industrialisierung und die Art und Weise, wie die Menschen nach den ‚Notjahren‘ mit Blick auf Zukunft darauf reagiert haben. Es folgen Berichte z.B. zum Stil des Wohnens, zur Diskussion über eine *autogerechte Stadt* im Kontext auch der Entstehung einer Umweltbewegung sowie anschließend unter dem Titel ‚Miteinander leben‘ differenzierte Ausführungen zu den unterschiedlichen Formen der sozialen Milieus und des politischen Engagements, wobei Nonn auch – Stichwort ‚Vergangenheitspolitik‘ – die Arten der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ausführlich anspricht. Sein Fazit läuft darauf hinaus, dass die bergische Geschichte nach 1945 trotz der massiven Herausforderungen letztlich „nicht eben arm an Beispielen für die Bewältigung großer Probleme“ gewesen sei (S. 784).

Dass die Zusammenfügung der vielen im vorliegenden Band präsentierten Mosaiksteine der bergischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts kein geschlossenes Gesamtbild schaffen würde, war den Herausgebern von vornherein klar. Viele Leser werden diverse historische Problembereiche und Fragestellungen benennen können, die gar nicht oder nur am Rande angesprochen worden sind. Die Herausgeber selbst nennen z.B. das Thema Migration und Bereiche des Kulturlebens, die nicht behandelt worden sind. Ihr Appell läuft deshalb mit Recht darauf hinaus, in Zukunft weitere regionalgeschichtliche Arbeitsfelder gezielt in den Blick zu nehmen, um so „unseren Blick auf die Geschichte des Bergischen Landes zu vertiefen und zu weiten“ (S. 20). Bei aller Hochachtung der gelungenen Herausgabe der nun vorliegenden beiden umfangreichen und facettenreichen Bände ‚Geschichte des Bergischen Landes‘: Diesem Appell der Herausgeber ist nachdrücklich zuzustimmen.

Essen

Jürgen Reulecke

Leuchte des Exils. Zeugnisse jüdischen Lebens in Mainz und Bingen, bearb. von HANS BERKESSEL, HEDWIG BRÜCHERT, WOLFGANG DOBRAS, RALPH ERBAR, FRANK TESKE (Beiträge zur Geschichte der Juden in Rheinland-Pfalz 1 = Veröffentlichungen des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V. [IGL]), Mainz: Nünnerich-Asmus 2016, 184 S. ISBN: 978-3-945751-69-5.

Jahrzehnte nach dem Erscheinen der achtbändigen Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945 (1972–1987) und des vierbändigen Inventars der Quellen zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800/15 bis 1945 (1982) durch die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz legt nun das Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz den ersten Band eines neuen Forschungsprojektes zur Geschichte der Juden in Rheinland-Pfalz vor.

Der Band beginnt mit einer historischen Einführung zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in Mainz (Ulrich Hausmann) und Bingen (Matthias Schmandt), woran sich 53 Quellenbeispiele vom frühen Mittelalter bis zur Einweihung der neuen Synagoge in Mainz 2010 anschließen, die jeweils mit einer allgemeinen Einführung und einer genaueren historischen Kontextuierung beginnen, worauf dann der Quellenbeleg mit einem ausführlichen Sachkommentar folgt. Darüber hinaus hat der Band eine vorzügliche Bebilderung, und für den interessierten Leser sind eine ausführliche Bibliographie sowie die Einzelnachweise der mitunter recht entlegenen Druckorte der Quellenbelege beigegeben. So kann der Band eine gute Einführung nicht nur in die Geschichte der beiden Gemeinden, sondern auch allgemein in die Geschichte des Judentums im Rheinland geben.

Dass hier die jüdischen Gemeinden von Mainz und Bingen in einem gemeinsamen Band zusammen behandelt werden, ist in der gemeinsamen Zugehörigkeit zu Kurmainz begründet. Dabei wird